

Predigt für den Ostersonntag

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im 1. Buch Samuel im 2. Kapitel:

- 1 Und Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.**
- 2 Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist.**
- 6 Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.**
- 7 Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.**
- 8 Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse. (1.Sam 2,1.2.6-8a)**

Lasst uns beten: Herr, segne uns durch dein Wort.
Öffne unsere Ohren und Herzen.

Gemeinde: Amen

Liebe Gemeinde,

ich habe euch zwei Dinge mitgebracht: Einen Hasen und ein Hühnerei. Hase und Ei sind untrennbar mit dem Osterfest verbunden. Ein Pfarrer hat einmal folgende Begebenheit erzählt:

„Als kleiner Junge war ich fest davon überzeugt, dass die Hasen die Ostereier legen und sie bringen. Ich war davon überzeugt, obwohl ich die ersten 4 Jahre meines Lebens auf dem Lande aufwuchs. Unsere Nachbarn waren Bauern, die Hühner hatten. Ich sah, dass die Hühner die Eier legen. Außerdem kam in der Woche noch mehrfach der Eiermann, der die Eier abholte und weiter verkaufte. Selbst vor Ostern war das so. „Also legen die Hühner die Ostereier, nicht der Osterhase!“

So würden wir Großen denken, Kinder sehen das aber anders. Wir Großen rechnen nicht damit, dass das Alltägliche, das Normale durchbrochen wird. Kinder sind dagegen offen dafür, dass unsere Wirklichkeit sich plötzlich und unerwartet ändern kann. Kinder rechnen eher mit Überraschungen. Wenn ich dies bedenke, bin ich mir nicht sicher, wer reifer oder weiser ist - die Kleinen oder wir Großen? Vielleicht ist es kein Zufall, dass Jesus rät: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Mt 18,3).

So weit der Bericht des Pfarrers.

Wenn wir richtig überlegen, können wir zu der Einsicht kommen, dass es besser und klüger ist, mit dem Unerwarteten zu rechnen. Was das nun mit Ostern zu tun hat?

Mancher kann es sich schon denken.

Zum Einem sollen wir in etwas eingestimmt werden, das auch untrennbar mit Ostern verbunden ist. Etwas, was noch viel unwahrscheinlicher ist, als dass der Osterhase Eier legt. Gemeint ist, dass Jesus den Tod durch seine Auferstehung besiegt hat.

Auferstehung meint nicht, dass es nach dem Tode irgendwie mit uns weitergeht.

Auferstehung meint vielmehr, dass Jesus mit Seele, Geist und Leib den Tod überwunden hat und dass das eines Tages auch mit uns geschehen soll.

Zum Andern sollen wir darauf aufmerksam gemacht werden, dass Gott immer wieder Außerordentliches tun oder wirken kann. Unser Gotteswort aus dem Alten Testament legt davon Zeugnis ab. Es ist der Lobpreis der Hanna, die unerwartet ein Kind, einen Sohn empfangen hat. Jahrelang war der Leib der Hanna verschlossen, wie es die Schrift sagt. Sie sehnte sich nach einem Kind, aber dieser Wunsch blieb ihr verwehrt. Eine unfruchtbare Frau war in alter Zeit wie eine Tote. Ihr Leben hatte keinen Wert.

Heute denken wir nicht mehr so. Wer aber Ehepaare kennt, die keine Kinder empfangen können, weiß, wie traurig diese Not machen kann. Wer eigene Kinder hat, weiß manchmal gar nicht, was ihr und ihm da geschenkt wurde. Wie leicht und wie schnell ärgern wir uns über diese Gottesgabe und vergessen: „Es ist nicht selbstverständlich, solch ein Leben empfangen zu können.“ Hanna weiß dies. Sie wendet sich darum an Gott. Von ihm erwartet sie das Unmögliche, das schier Unglaubliche. Sie betet zu ihm im Zeltheiligtum in Silo. Tränen fließen beim Gebet, stumm bewegt sie ihre Lippen. Sie gelobt, wenn sie einen Sohn empfängt, ihn dem Herrn zu weihen. Der Priester Eli findet sie in dieser Situation. Und wie das Leben so spielt: Er hält sie für betrunken. „So eine frustrierte alte Frau, die mit ihrem Leben nicht fertig wird!“ Er fordert sie auf, den Wein zu erbrechen, damit sie nüchtern wird. Können

wir uns vorstellen, Gott unsere Not zu klagen und er ginge so mit uns um? Wie würden wir reagieren? Wäre das nicht das Letzte, was Gott uns da zumutet? Ja, „ **der HERR tötet ..., er führt hinab zu den Toten ...**“ Gottes Wege mit uns können hart sein. Sie verlangen uns manchmal das Letzte ab. Wenn das so ist, müssen wir dran bleiben, so wie Hanna es tat. Sie erträgt den Vorwurf des Priesters und erklärt ihre Situation. Betroffen steht Eli da, aber er gibt ihr den Zuspruch, dass Gott bei ihr ist und helfen wird. Auch einem Pfarrer kann das Gleiche wie Eli unterlaufen. Er erkennt eine Not nicht richtig und verletzt ein Gemeindeglied unbewusst. Vergeben wir ihm dann und klammern uns an die Verheißung, an den Trost, den er uns mitgibt. Er hat seinen Wert. Hanna hat es erlebt. Sie empfängt ihr Kind. Voller Freude und Dank bringt sie ihren Lobpreis dar: „**Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils... Der HERR tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.**“

Hanna erlebt ihre Auferstehung, ihren Sieg über den Tod. Natürlich ist dies nur ein kleiner Sieg. Es ist noch nicht das, was durch Jesus geschehen wird. Aber es ist Hinweis, ein Vorzeichen für das, was sich durch Jesus ereignen wird. Eine unfruchtbare, alte Frau, die ein Kind empfängt, das ist menschlich unmöglich; aber Gott kann es schenken. So wie er auch dem toten Jesus neues Leben gab.

Unwahrscheinlich, unmöglich, sagen viele, nicht nur heute. Auch vor 2000 Jahren haben das die Freunde von Jesus so gesehen. Sie sind nicht begeistert und voller Freude, als sie dem Auferstandenen begegnen. Sie erschrecken und fürchten sich. Sie sind halt Erwachsene, die sich dem Wunder und dem Ungewöhnlichen verschlossen haben. Die meisten von uns würden sich wohl auch erschrecken, wenn ein Hase wirklich Ostereier legen, anmalen und verstecken würde. Wie viel mehr muss uns da ein Mensch erschrecken, der tot war und wirklich lebendig vor uns steht. Die Aufregung muss sehr groß gewesen sein. Was aber hat das mit unserem Glauben heute zu tun, was bringt uns das? Mag ja sein – könnten wir meinen - dass einer vor 2000 Jahren einmal den Tod überwand, was haben wir aber davon? Eine spannende Frage, die mit einer anderen beantwortet werden kann. Was hat ein Kind vom Osterhasen und den Eiern, die er versteckt und die es suchen muss? Freude! Und Freude gibt Kraft zum

Leben. Wenn ein Kind Ostereier sucht und findet, erfährt es, dass es Wunderbares gibt, was wir entdecken können. Wunderbares, was dem Leben Freude und Halt gibt.

Leider gibt es im Leben genug, was uns belastet: Krankheit, Streit, Schuld. Jeder von uns hat etwas in seinem Leben, was tot, unfruchtbar ist. Karfreitag hat Gott in seinem Sohn all dies auf sich genommen. Er will uns diese Last abnehmen. Ostern, die Auferstehung zeigt nun, dass all dieses überwunden ist.

Eine Kirchengemeinde schrieb in der Karwoche einmal alles, was sie belastete, auf Zettel. Die Gottesdienstbesucher hefteten diese Zettel an ein Kreuz. Dieses Kreuz bestand aus Maschendraht und einem Holzrahmen. Auf der Vorderseite hefteten sie die „Sorgenzettel“ an. Auf der Rückseite war schwarze Pappe angebracht. Kein Licht fiel durch dieses Kreuz. Am Ostermorgen wurde die schwarze Pappe vom Kreuz entfernt, sodass das Osterlicht durchschien. Ja, alle Sorgen, alle Ängste sind von diesem Licht, der Auferstehung Jesu, erhellt. Jene Gemeinde ließ die Zettel bewusst noch am Kreuz hängen. Denn die Sorgen verschwinden jetzt noch nicht so einfach aus unserem Leben. Denken wir an Hanna. Ja, sie bekommt ihr Wunschkind. Aber sie wird ihren Samuel dem Herrn zurückgeben. Im Vollsinn kann sie noch nicht Mutter sein. Die endgültige Erfüllung kommt erst noch. So ist es auch für uns. Wir warten auf den Tag, an dem unser Herr Jesus wiederkommt und uns unsere Sorgen und Nöte endgültig abnimmt. Aber seine Auferstehung bringt Licht und Freude zu uns, denn das Belastende muss uns nicht mehr bestimmen. Denken wir an die Kinder: Wenn sie einmal Freude erfahren, rechnen sie mit großer Gewissheit, dass dies wiederkommt. Lasst uns daran ein Beispiel nehmen. Amen.

Lasst uns beten: Ewiger Gott und Vater,
 wir danken dir, dass du durch die Auferstehung die Macht des
 Todes und des Bösen gebrochen hast.
 Schenke uns in allen Anfechtungen ein Vertrauen wie Hanna, die
 nicht aufhörte, das Ungewöhnliche und Wunderbare von dir zu
 erwarten.
 Leite uns auf allen Wegen durch deinen Heiligen Geist,
 der mit dir und deinem Sohn lebt und regiert in Ewigkeit.

Gemeine: Amen

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:

Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne	Cosi 283
Erschienen ist der herrlich Tag	ELKG 80
Wir wollen alle fröhlich sein	ELKG 82
Auf, auf, mein Herz mit Freuden	ELKG 86

Verfasser: P. Andreas Volkmar
Schatenstr. 19
33604 Bielefeld
Tel.: 0521/ 296826
Fax: 0521/ 93848485
E-Mail: Bielefeld@selk.de